

# Objektliste für Unesco-Antrag in Arbeit

Verein treibt Weltkulturerbe-Projekt „Montanregion Erzgebirge“ voran – Tourismus und Wirtschaft sollen profitieren

VON UDO LINDNER

**Freiberg.** Ungeachtet der derzeit kritischen Sicht der Unesco auf den Umgang der Stadt Dresden mit ihrem Weltkulturerbe-Status arbeitet der Förderverein „Montanregion Erzgebirge“ konsequent an seinem Konzept. Roland Ladwig, Geschäftsführer der damit beauftragten Saxonia GmbH, sieht keinen Anlass, das eigene Projekt in Frage zu stellen. „Wir wissen um die strengen Kriterien der Unesco bei der Auswahl und bei der Bestätigung des Weltkulturerbe-Status. Deshalb müssen wir bei der Auswahl unserer Objekte und Denkmäler noch sensibler sein“, so der Geschäftsführer. Deshalb gebe es mittlerweile auch engen Kontakt zu den Dresdner Ministerien, die das Vorhaben bisher reserviert betrachtet hatten.

In Zusammenarbeit mit dem Innenministerium und dem Regionalmanagement Erzgebirge würden derzeit alle potenziellen Denkmäler und Objekte erfasst, die in das Unesco-Antragsverfahren passen. Für diese müssen dann Erhaltungs- und touristische Vermarktungskonzepte erarbeitet werden. Am Ende könnten das einmal 30 bis 35 Objekte aus der Montanregion sein. Diese



Der „Frohnauer Hammer“ ist ein Objekt des Weltkulturerbe-Projektes „Montanregion Erzgebirge“.

— FOTO: BRIGITTE STREEK/ARCHIV

umfasst die Landkreise Freiberg, Annaberg, Mittleres Erzgebirge, Aue-Schwarzenberg sowie Teile des Weißeritzkreises und des Kreises Stollberg. Auf tschechischer Seite kommen die Bezirke Aussig und Karlsbad hinzu.

„Die bemerkenswerte Dichte und Qualität von schon jetzt unter Schutz stehenden Sehenswürdigkeiten, die mit dem jahrhundertelan-

gen Bergbau in Verbindung stehen, bildet die hochrangige Kulturlandschaft Erzgebirge. Damit verfügt das Erzgebirge über ein einmaliges touristisches Potenzial, das durch den Weltkulturerbe-Status maßgeblich aufgewertet würde“, beschreibt Roland Ladwig den Ansatzpunkt der Initiative. Mittlerweile unterstützt auch der aus Annaberg-Buchholz stammende sächsische Kultusminis-

ter Steffen Flath (CDU) das Weltkulturerbe-Projekt. Bisher hatte er davor gewarnt, dass die strengen Auflagen der Unesco für eine sich entwickelnde Region auch Hemmnisse bedeuten können. „Da aber alle Landkreise des Erzgebirges dahinter stehen, verdient es auch die Unterstützung des Freistaates“, so Flath.

„Wir verstehen die Montanregion Erzgebirge als eine sich fortentwickelnde Industrieregion. Der angestrebte Status kann uns auf diesem Weg behilflich sein. Dafür müssen wir aber die richtigen Objekte auswählen“, weiß Ladwig. In der Folge eines sich entwickelnden Industrietourismus mit unterschiedlichen Erlebniswelten in Museen, Bergbauschauanlagen, in Bergstädten und bergmännischen Siedlungen hofft der Förderverein auf einen wirtschaftlichen Aufschwung durch neue Ansiedlungen.

Unterstützung erhält er dabei vom deutschen Unesco-Generalsekretär Dieter Offenhäuser: „Wichtig ist, dass die Bewerber mit offenen Karten spielen und uns mögliche Konflikte zwischen in Zukunft geplanter Veränderungen und dem Denkmalschutz im Vorhinein benennen. Auch wir wollen die Landschaften ja nicht musealisieren.“